

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63731

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## Rezensionen

Gabriele CLEMENS (Hg.), Nation und Europa. Studien zum internationalen Staatensystem im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift für Peter Krüger zum 65. Geburtstag, Stuttgart (Franz Steiner) 2001, 350 S.

Das Schicksal vieler Festschriften besteht darin, daß sie, mit Ausnahme der direkt beteiligten Autoren und einiger Freunde des Jubilars, nach kurzem Durchblättern und Überfliegen einiger Beiträge, meist rasch im Bücherregal verschwinden. Ihm sollte der vorliegende Band auf Grund seiner Vielfalt entgehen, auch wenn er nur sehr bruchstückhaft einen Einblick in die Spannbreite des Werkes von Peter Krüger vermitteln kann. Ein Blick auf die umfangreiche Tabula Gratulatoria (interessant die Abwesenden) und das imponierende Verzeichnis seiner Schriften mögen helfen, sich, falls noch erforderlich, ein Bild von der Bedeutung und Wirkung dieses Historikers zu machen.

Die vier Abschnitte des zu besprechenden Buches enthalten mikro- und makrohistorische Untersuchungen über Probleme und Ideen der internationalen Beziehungen im 19. und 20. Jh. mit Schwerpunkt Europa. Erfreulicherweise befinden sich unter ihnen auch einige in englisch, französisch und italienisch.

Angesichts der Umfangsbeschränkung des Rezensionstextes können nur einige Studien erwähnt werden. Das Gewicht wurde auf solche gelegt, in denen historische Erfahrungen für heutige Fragestellungen besonders relevant sein könnten, und dies nicht nur in methodischer Hinsicht, wie Georges-Henri SOUTOU in seiner Untersuchung über die kollektive Sicherheit im Umkreis von Locarno erhofft. Denn das Problem der Genehmigung einer internationalen Organisation für eine kollektive militärische Operation ist heutzutage wieder mehr als akut. Der Beitrag von Helmut SEIER, »Der deutsche Bund als militärisches Sicherungssystem 1815–1866«, untersucht frühe Versuche einer »multistaatlichen Verteidigungsgemeinschaft mit bundesstaatlichen Zügen«, die bereits unter der »Schwerfälligkeit der Entscheidungsfindung, überlange Dauer bei Mobilisierung und Kostendeckung, hilfloses Krisenmanagement« litten. Wilfried von BREDOWs Überlegungen über »Europäische Streitkräfte: Aussichten und Probleme militärischer Multinationalität« stellen eine anregende Ergänzung zu dieser Problematik dar. Klaus SCHWABES Betrachtungen illustrieren hingegen am Beispiel Fiumes Woodrow Wilsons fehlgeschlagene Versuche in Versailles mittels nationaler Selbstbestimmung eine dauerhaftere Friedensorganisation aufzubauen, während Robert BOYCE interessante Denkanstöße über den Kollaps der Globalisierung in den Zwischenkriegsjahren liefert. Die Herausgeberin des Gedenkbandes, Gabriele CLEMENS, verwirft ihrerseits Ludwig Erhards Europa-Initiative vom November 1964, die womöglich manchem Euroskeptiker als überdenkenswert erscheinen mag, als eine Konzeption »Zwischen allen Stühlen«.

Der letzte Abschnitt der Veröffentlichung ist den »Kontinuitäten im System der internationalen Beziehungen« gewidmet. Besonders erwähnenswert erscheinen die Beiträge von Beatrice HEUSER und Klaus-Jürgen MÜLLER. Erstere offeriert eine niederschmetternde Analyse des internationalen Systems vom Wiener Kongreß bis zur UNO mit dem Untertitel »Zwischen gleichem Recht und Oligarchie«. Ihr Fazit lautet: »Wir leben weiterhin in einer Ordnung, in der gleiches Recht für kleine Staaten nur dann existiert, wenn die Groß-

mächte dies mit ihrem übergeordneten Interesse an Krieg oder Frieden vereinbaren können.« In dieser Situation bleibt dann auch das Anliegen, die Menschenrechte universell zu verteidigen, ungelöst. K. J. MÜLLERS kühner Aufriß, »Außenpolitische Traditionslinien des deutschen Nationalstaats und die Wiedervereinigung«, wirkt dagegen weniger pessimistisch und darf wohl als Mahnung aufgefaßt werden, die von Bismarck, nach dem Scheitern seiner komplizierten, alle Optionen offenlassenden Außenpolitik, verspätet versuchte Alternative einer »einseitigen Bindung« nicht aus den Augen zu verlieren. Der Autor unterstreicht damit oft übersehene und vernachlässigte Traditionslinien deutscher Außenpolitik, die von Adenauer aufgegriffen und in den letzten Jahren zu einer Absage an eine autonome Machtpolitik und einer »Option für Bindung und Einbindung« in Europa geführt haben.

Wie alle Sammelbände leidet auch dieser an einer gewissen Heterogenität in Stil und Qualität. Als Schwachstelle muß die ungenügende Berücksichtigung krimineller Politiken der NS-Zeit erwähnt werden. Sein Verdienst bleibt die Würdigung eines bedeutenden Historikers.

Marlis STEINERT, Genf

Tobias C. BRINGMANN, Handbuch der Diplomatie 1815–1963. Auswärtige Missionschefs in Deutschland und deutsche Missionschefs im Ausland von Metternich bis Adenauer, München (K. G. Saur) 2001, XLVIII–506 p.

L'histoire diplomatique comme celle des relations extérieures de et avec l'Allemagne, sous ses formes étatiques successives, s'enrichissent très notablement avec le manuel préparé et présenté par Tobias Bringmann. Son origine lointaine se trouve dans l'expérience très concrète du chercheur dans les archives de Bonn et de Vienne quand il s'agit d'identifier le diplomate rédacteur de tel document manuscrit, à la signature parfaitement illisible pour qui ne la connaît pas préalablement – pour ne pas parler du document lui-même. La belle instruction calligraphiée (en *Deutsche Schrift*) de Bismarck du 2 décembre 1881 aux rédacteurs sur la nécessaire lisibilité de leur signature est bien tardive et d'un effet fort incertain. D'où l'idée de constituer un répertoire du corps diplomatique – et le cas échéant des agents consulaires –, représentant à l'étranger les États allemands de 1815 à 1963 et des chefs de mission accrédités auprès d'eux: ce qui donne 185 entrées, dont la RFA et la RDA, couvrant les royaumes et principautés allemands du premier XIX<sup>e</sup> siècle, ceux de l'empire fédéral jusque 1934, certains territoires sous tutelle et les États nés de la décolonisation ambiante des années 1960, en sus des États traditionnels.

Pour chaque État accréditant, dont le nom officiel est rappelé avec ses éventuels changements, datés, et parfois des mentions superficielles et démographiques, sont indiqués le rang de sa représentation, les dates d'ouverture, de rupture et de reprise des relations diplomatiques, les noms et titres de ses représentants successifs avec les dates de leur mission. Pour les missions envoyées par l'Allemagne – avec une section consacrée à la RDA/DDR –, à la liste des chefs d'État, de gouvernements et des »ministres« des Affaires extérieures, succède celle des chefs de mission, capitale par capitale jusqu'en principe 1963 mais bien souvent au-delà: quand les relations ont été rompues puis renouées après cette date (en raison de la »doctrine Hallstein« par exemple pour la Yougoslavie entre 1957 et 1968, ou des représailles des pays arabes lors de l'ouverture des relations de Bonn avec Israël, par exemple la Syrie entre 1965 et 1974), parfois beaucoup plus tard (Albanie de 1944 à 1987, sinon l'Azerbaïdjan en 1992). Chaque nom de diplomate allemand est suivi entre parenthèses de ses dates biographiques, ce qui n'a pas toujours été possible pour les diplomates étrangers accrédités.

Cette conception exigeait, pour être précise et exacte, la consultation d'une masse considérable de documents officiels et le croisement et la vérification avec des publications partielles anciennes, souvent erronées; beaucoup d'États ont, à des dates variables, publié des